

# Von persönlich bis politisch

Die Gruppe Literatur im Sarganserland hat sich an ihrer Matinée im «Melserhof» dem «Erwachen» gewidmet – vielstimmig und vielschichtig. Sieben Schreibende haben das Publikum unterhalten, berührt und erheitert.

**E**in reichhaltiges Frühstücksbuffet bildete den Auftakt zur Matinée der Gruppe Literatur im Sarganserland. Nach dem kulinarischen Genuss folgte der literarische. Mit Bezug auf das Motto «Erwachen» begrüsst Beda Zimmermann die Gäste. Sieben Autorinnen und Autoren lasen Texte, die unterschiedlicher kaum hätten sein können – und gerade dadurch ein vielstimmiges, berührendes Ganzes ergaben. Die Zwischentöne auf der Violine spielte Vreni Sailer.

## Sanft erwacht – Natur, Vögel und innere Einkehr

Ursula Germann eröffnete die Lesung mit «Erwachen»; ein stilles, hoffnungsvolles Bild vom Frühling als Gegenkraft zu Krieg, Lärm und Grössenwahn. Die Erzählerin beobachtet ein Blauweissenpaar im Garten, verfolgt wochenlang die Aufzucht der Jungen und findet darin Trost und Zuversicht. «Dir, kleiner Vogel, gehört die Zukunft», schreibt sie. Der Text mündet in einen dringlichen Appell: Mass halten und neu über Werte nachdenken sei zur wichtigsten Aufgabe geworden.

Tobias Ibele folgte mit dem erschütternden Text «Der Traum vom Fliegen». Jessica, Mutter zweier Teenies, lebt ein eingespieltes, modernes Leben – bis ein Drohnenangriff auf den Zug, in dem sie sitzt, alles zerstört. Im Moment des Todes hebt sie ab und fliegt, so frei wie in den Träumen ihrer Kindheit, über Federispitz und Churfürsten. Das Bild ist von eindrücklicher Schönheit und endet mit dem Satz: «Da ruft Jessica ihnen zu: Ich fliege! – Doch niemand erwachte.» Ibeles Text verband in besonderer Weise technische Gegenwart und menschliche Sehnsucht.

Miriam Derungs schilderte in «Regierungswechsel» das Erwachen eines erschöpften Körpers, der sich dem Willen des Geistes mit Vehemenz verweigert. Der Wecker summt, die Lider flimmern, die Finger rühren sich nicht. Mit feiner Präzision wird beschrieben, wie der Körper in den Streik tritt und was es bedeutet loszulassen, statt zu kontrollieren. «Ich muss nichts tun. Ich



Neun Menschen, neun Stimmen: Ivo Bizozzero, Ursula Trunz, Tobias Ibele, Gabriela Bürgi, Ursula Germann, Werner Wildhaber, Miriam Derungs, Beda Zimmermann und Vreni Sailer.

Pressebild

lasse es sein. Lasse alles ruhen.» Ein Text, der viele im Saal unmittelbar berührte.

Nach diesem Trio übernahm Vreni Sailer mit ihrem Violinenspiel. Ihre Zwischentöne schufen Raum zwischen den Textwelten und luden ein, das Gehörte nachklingen zu lassen.

## Lebenssinn, Albtraum und Jenseits

Werner Wildhaber wurde durch einen Graffiti-Schriftzug an einer Zürcher Hauswand zu seinem Text «Lebenssinne» inspiriert: «Es Läbe für de FCZ.» Was zunächst belächelt werden könnte, nimmt der Autor zum Anlass für eine tiefe Reflexion über Sinn, freien Willen und das Bewusstwerden des eigenen Lebens. Mit feinem Humor und ernstem Unterton plädierte er für ein Erwachen aus der Oberflächlichkeit – hin zu dem, was er das «Wahrhaftige und Sinnerfüllte» nennt.

Gabriela Bürgi brachte mit «Bennos Albtraum» das erste grosse Lachen in den Saal. In ihrem Text erwacht der Hund Benno von einem katastrophalen Albtraum: Die Katzen haben die Weltherrschaft übernommen, angeführt von einem fetten, orangen Kater namens Ronald. Was zunächst wie ein

pointierter, politischer Seitenhieb wirkt, entpuppt sich als warmherzige, witzige Plauderei zwischen Hund und Frauchen. Der Text endet mit einer schlichten Weisheit: Wer lieb zu Benno ist, den mag er.

Ursula Trunz trug einen vielschichtigen und doch knappen Text vor, der eine eigene Spannung erzeugte: Klimawandel? Ja, es gab eine Zeit, da war das Wort noch fremd. Es gab auch eine Zeit, da war die Welt in Gut und Böse eingeteilt. Alles vorbei, Schnee von gestern – und neuen gibt es nicht mehr. Was hat das mit einem Skilager in Wildhaus zu tun? Sehr viel, wie die Autorin zeigte.

Ein Albtraum für Hund Benno: Die Katzen haben die Weltherrschaft übernommen, angeführt von einem fetten, orangen Kater namens Ronald.

Den Abschluss bildete Beda Zimmermann mit seiner berührenden «Schicksalsinfonie». Heinrich erwacht in einem Frühlingspark und trifft seine Frau Jasmin, die vor einem Jahr gestorben ist. Erst allmählich begreift er, dass auch er im Jenseits angekommen ist. Das Amselmännchen pfeift Beethovens Fünfte und das Amselweibchen antwortet mit dem Beatles-Song: «Ob-la-di, ob-la-da.» «Es kommt, wie es kommt.» Ein humorvoller Abschluss, der dem Publikum ein nachdenkliches Lächeln entlockte.

## Vielfalt als Stärke

Einmal mehr erlebten die Besucherinnen und Besucher sehr abwechslungsreiche Texte: persönlich und politisch, ernst und heiter, realistisch und traumhaft. Die Autorinnen und Autoren hatten sich auf ihre je eigene Art mit dem «Erwachen» auseinandergesetzt.

Nach dem lang anhaltenden Applaus bedankte sich Ivo Bizozzero von der Literaturgruppe bei Vreni Sailer für die einfühlsamen Zwischentöne, beim «Melserhof»-Team für die gute Zusammenarbeit, bei «Südkultur» und der Raiffeisenbank Sarganserland für die Unterstützung sowie bei den Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen. (pd)